

WIRTSCHAFTLICHER UND SOZIALER STRUKTURWANDEL IN DER ALTSTADT VON KAIRO

Mit 9 Abbildungen und 5 Tabellen

GÜNTER MEYER

Summary: Economic and social change in the old city of Cairo

Due to a rapid improvement of the income situation of large sections of the population during the seventies and eighties, and as a result of a dramatic rise in the number of foreign tourists, the old city of Cairo has recently experienced the following changes:

1. In the *central bazaar area* an economic revival has taken place. The number of tourist shops, in particular, has grown considerably and retailing with jewelry as well as wholesale trade with golden ornaments and textiles is booming. In the peripheral parts of the bazaar new multi-storied manufacturing centres have been constructed which provide workshops mainly for goldsmiths and artisans making articles for the tourist trade.
2. In the residential quarters the number of *small-scale manufacturing enterprises* producing simple consumer goods and touristic articles has increased dramatically. This expansion is accompanied by changes concerning the organization of the production process and the composition of the labour force.
3. The *residential population* in the old city has declined by more than 30 % since 1960. Various reasons for this massive migration from the central quarters to the periphery of the Egyptian metropolis are discussed.
4. The *construction of high-rise apartment blocks* has rapidly spread in the old quarters. More and more new houses are no longer built to serve as dwelling-places for the house owner and his family members, but have become to be regarded as highly profitable objects of investment for former inhabitants of the old city and real estate speculators.

1 Einführung

In seinem grundlegenden Überblick über die „Strukturwandlungen und Entwicklungstendenzen der orientalischen Stadt“ stellte WIRTH bereits 1968 drei charakteristische Wandlungsprozesse fest, die in ihren Anfängen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts, verstärkt jedoch seit der Mitte des 20. Jahrhunderts die meisten größeren Altstadtgebiete des Vorderen Orients in entscheidender Weise geprägt haben:

1. Der Bazar als traditionelles Wirtschaftszentrum der Altstadt hat durch die Verlagerung des wirtschaftlichen Schwerpunktes in moderne Geschäfts-

viertel zwar einen Bedeutungsverlust und einen tiefgreifenden funktionalen Wandel erfahren; als Versorgungszentrum für die traditionell eingestellte, ärmere städtische Bevölkerung und ebenso als „exotisch“ anmutender Einkaufsort für Touristen erfüllt der Bazar jedoch nach wie vor eine wichtige Funktion.

2. Das Handwerk, das im traditionellen Bazar gleichberechtigt neben dem Handel existierte, wird verdrängt und verlagert sich in die nahegelegenen Wohngebiete der Altstadt.
3. Nach der Abwanderung der Oberschicht aus den Wohnquartieren der Altstadt wird der freiwerdende Wohnraum durch ärmere Zuwanderer aufgefüllt; die herkömmliche Gliederung der Altstadt nach Nationalitäten oder Religionen geht über in eine Gemeinsamkeit des Zusammenwohnens von Menschen mit geringem Einkommen, wobei sich teilweise extrem hohe Bevölkerungsdichten herausbilden.

Diese Entwicklungsprozesse trafen am Ende der sechziger Jahre auch für die ägyptische Metropole zu, die als Erbe ihrer herausragenden mittelalterlichen Bedeutung das größte Altstadtgebiet im gesamten Vorderen Orient aufweist (vgl. Abb. 1; als Altstadt sind hier die Gebiete ausgewiesen, die vor 1800 bebaut und bis 1900 noch nicht modern überformt waren; vgl. SCHARABI 1989, S. 91, u. ABU-LUGHOD 1971, S. 118). Seit der ersten Hälfte der siebziger Jahre haben sich jedoch vor allem zwei *wirtschaftliche Rahmenbedingungen* geändert, die für das Nutzungsverfüge in der Altstadt von Kairo von entscheidender Bedeutung sind: So ist einerseits – bedingt durch ein starkes Wirtschaftswachstum im Zuge der sog. „Öffnungspolitik“ und durch eine massive Zunahme der Arbeitsemigration – eine beträchtliche *Erhöhung des Realeinkommens für breite Schichten der Bevölkerung* eingetreten (MEYER 1989, S. 15–17) und andererseits ein *rapides Anschwellen des Touristenstroms* in Kairo zu verzeichnen. Aus letzterem resultieren kräftige wirtschaftliche Anreize zur Expansion jener Branchen, die sich an ihrem traditionellen Standort in der Altstadt auf die Produktion und den Handel mit kunsthandwerklichen Artikeln spezialisiert haben. Noch

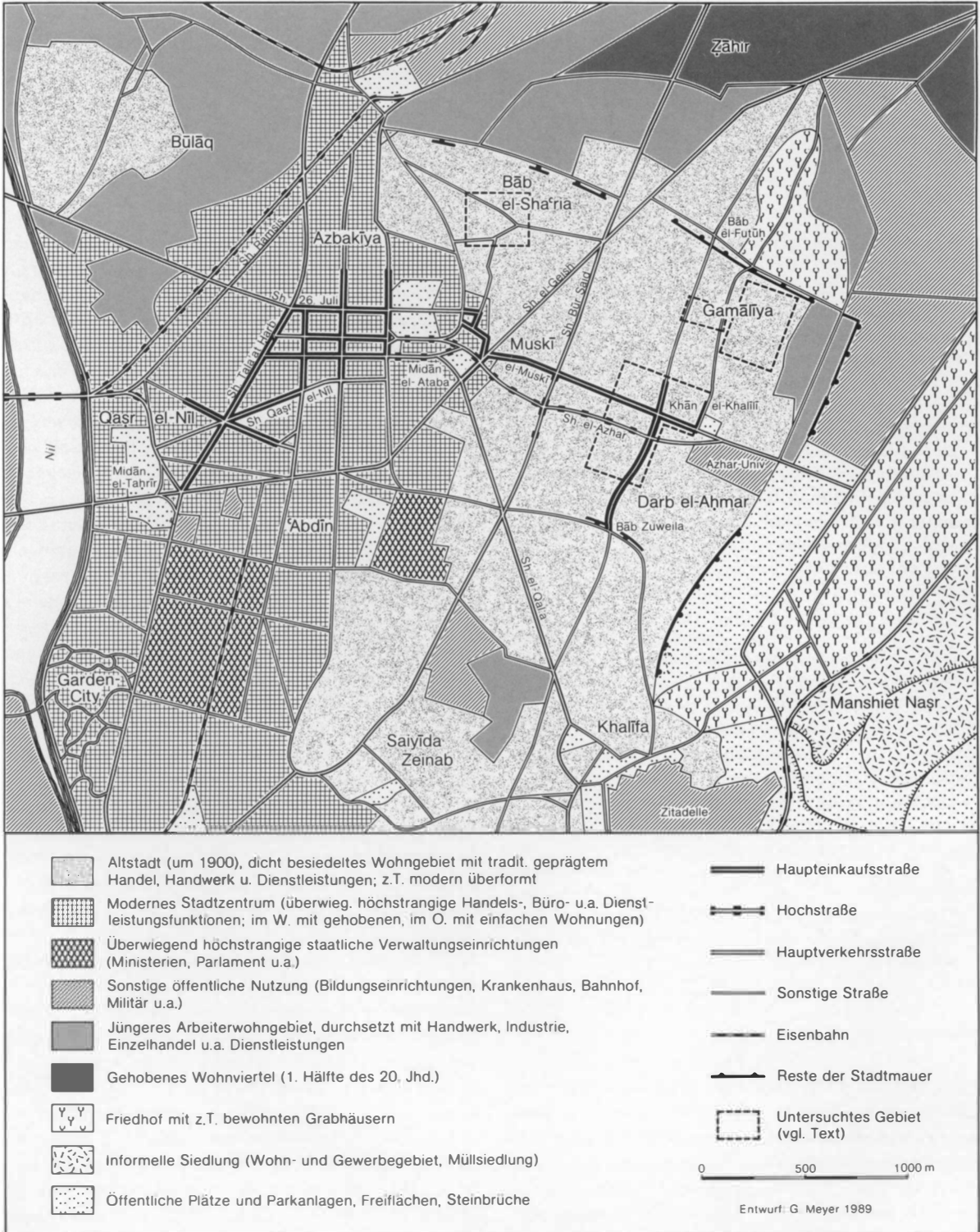


Abb. 1: Funktionale Differenzierung der inneren Stadtteile Kairo
Functional differentiation of central Cairo

gravierendere Auswirkungen sind aus dem Anstieg der Massenkaufkraft zu erwarten, der nicht nur durch wachsende Ausgaben für Konsumgüter die Händler und Hersteller der entsprechenden Waren begünstigt, sondern es auch den Altstadtbewohnern ermöglicht, ihre Wohnsituation zu verbessern.

2 Strukturwandlungen des Bazars

Während ältere Beschreibungen des Bazars von Kairo nur einen groben Überblick über die Branchensortierung ermöglichen, steht mit den von KRAUSE 1983/84 durchgeführten Kartierungen erstmals eine Erfassung der einzelnen Betriebe zur Verfügung, die als Basis für weitere detaillierte Untersuchungen zum Wandel der Nutzungsstruktur dienen kann. Eine entsprechende Vergleichskartierung wurde im Oktober 1989 zusammen mit Studenten des Instituts für Geographie der Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführt. Daran schlossen sich Interviews des Autors mit willkürlich ausgewählten Betriebsinhabern der Hauptbranchen an, die nach den jüngsten Entwicklungen befragt wurden.

Die wichtigsten Ergebnisse dieser Untersuchung sind in Abb. 2 und Tab. 1 dargestellt. Hier zeigt sich, daß in den von einem dichten Passantenstrom durchfluteten *Haupteinkaufsstraßen* der Nutzungswandel besonders groß ist: 23 % der dort 1983/84 existierenden Betriebe haben bis 1989 ihre frühere Nutzung aufgegeben. Die hier festzustellende Änderung des Warenangebots beinhaltet keineswegs immer eine Geschäftsaufgabe, sondern ist oft eine direkte Reaktion des Betriebsinhabers auf eine geänderte Nachfragesituation. Letzteres betrifft vor allem die Umstellung auf ein Warensortiment, das in erster Linie auf die *wachsende Nachfragegruppe der ausländischen Touristen* zugeschnitten ist. So haben zahlreiche Einzelhandelsgeschäfte den an den Bedürfnissen des einheimischen Publikums orientierten Verkauf von modischer Bekleidung, Wäsche oder Stoffen eingestellt und bieten stattdessen folkloristische Textilien an. Andere Läden, die früher ausschließlich massiven Goldschmuck nach dem Geschmack ägyptischer Kunden führten, offerieren heute ausländischen Touristen eine breite Palette von Juwelierwaren mit pharaonischen Motiven. Ebenso ist die Zunahme von Gewürz- und Parfümläden als eine Reaktion auf den jüngsten Touristenboom zu sehen. Von der Zunahme ausländischer Kunden profitieren zumindest teilweise auch die neueröffneten Geschäfte für Modeschmuck, selbst wenn diese sich ähnlich wie die wachsende Zahl von

Haushalts- und Spielwarenläden überwiegend an einheimische Kunden wenden.

Die Verlierer der jüngsten Strukturwandlungen in den Haupteinkaufsstraßen sind vor allem die *Nahrungsmittelgeschäfte*, die durch die Abwanderung der Wohnbevölkerung aus der Altstadt einen großen Teil ihrer Kunden eingebüßt haben. Beträchtliche Umsatzeinbußen verzeichnet auch der *Stoffeinzehandel* durch allgemein zunehmende Käufe von Fertigung. Viele, vor allem ältere Geschäftsleute zogen es deshalb vor, ihre Läden gegen eine hohe Ablösesumme an umsatzstärkere Einzelhandelsunternehmen abzutreten. Für Läden mittlerer Größe an der Haupteinkaufsstraße Sh. Gowhar Qa'ad mußten dabei 1989 im Durchschnitt 240 000 LE (ca. 185 000 DM) aufgebracht werden. Für das gleiche Geschäft hätte man 1985 nur 150 000 LE und zu Beginn der achtziger Jahre nicht einmal 70 000 LE zahlen müssen. Daran wird deutlich, welche *Aufwertung die besten Geschäftslagen* der Altstadt in jüngster Zeit erfahren haben.

Eine ähnlich positive Entwicklung ist auch im *Khan el-Khalili*, dem größten Touristenbazar des Landes, zu beobachten. Die Aufwertung der Geschäftslage im Gefolge des Touristenbooms hat hier zu einer ganzen Reihe von Neubauten und zur *Umwandlung von Werkstätten und Lagerräumen in Läden* geführt. Die kunsthandwerklichen Produktionsstätten sind aus den zentralen Bereichen im Erdgeschoß des Khan el-Khalili weitgehend verdrängt worden und konnten sich fast nur noch in randlichen, vom Käuferstrom kaum berührten Bazargassen sowie in den oberen Stockwerken halten.

Trotz steigender Besucherzahlen klagen allerdings die meisten Händler mit kunsthandwerklichen Artikeln über stark rückläufige Umsätze, „weil die Touristen heute arm sind“. Diese vielfach geäußerte Begründung der Händler wurde meist dahingehend erläutert, daß noch zu Beginn der achtziger Jahre zwar wesentlich weniger Touristen kamen, diese jedoch meist sehr hohe Beträge ausgaben; der zunehmende Massentourismus habe dagegen den Händlern vor allem Kunden beschert, die nach billigen Souvenirs suchen und um jedes Pfund feilschen.

Daß dennoch auch viele kaufkräftige Ausländer den Khan el-Khalili aufsuchen, zeigt sich dann, wenn man einen Blick durch die mit Kreditkartenaufklebern übersäten Eingangstüren der Juwelier- und Silberläden wirft. Diese Geschäfte, die teure Luxusartikel an ein anspruchsvolles Publikum verkaufen, haben in den letzten Jahren ebenso wie die Läden für folkloristische Bekleidung und modische Lederwaren überdurchschnittlich stark zugenommen. Ähnliches gilt für die wachsende Zahl von Cafés und Restau-

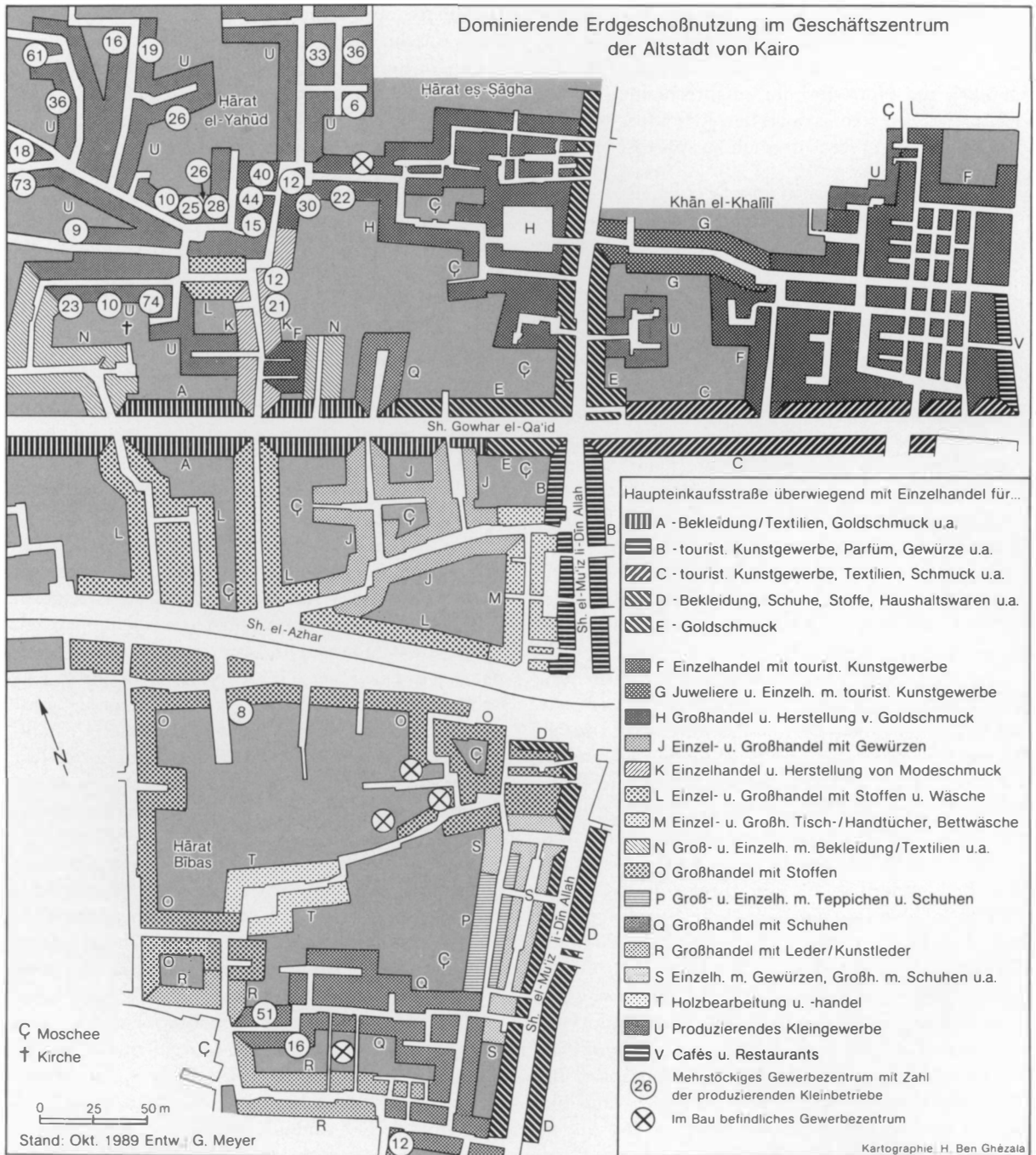


Abb. 2: Räumliche Verteilung der Hauptbranchen im Erdgeschoß des zentralen Bazarbereichs in der Altstadt von Kairo (1989)

Spatial distribution of the main commercial branches on the ground floor of the central bazaar area in the old city of Cairo (1989)

Tabelle 1: Strukturwandlungen der Hauptbranchen im Erdgeschoß des zentralen Bazars in der Altstadt von Kairo zwischen 1983/84 und 1989

Structural changes of the economy located on the ground floor of the central bazaar in the old city of Cairo between 1983/84 and 1989

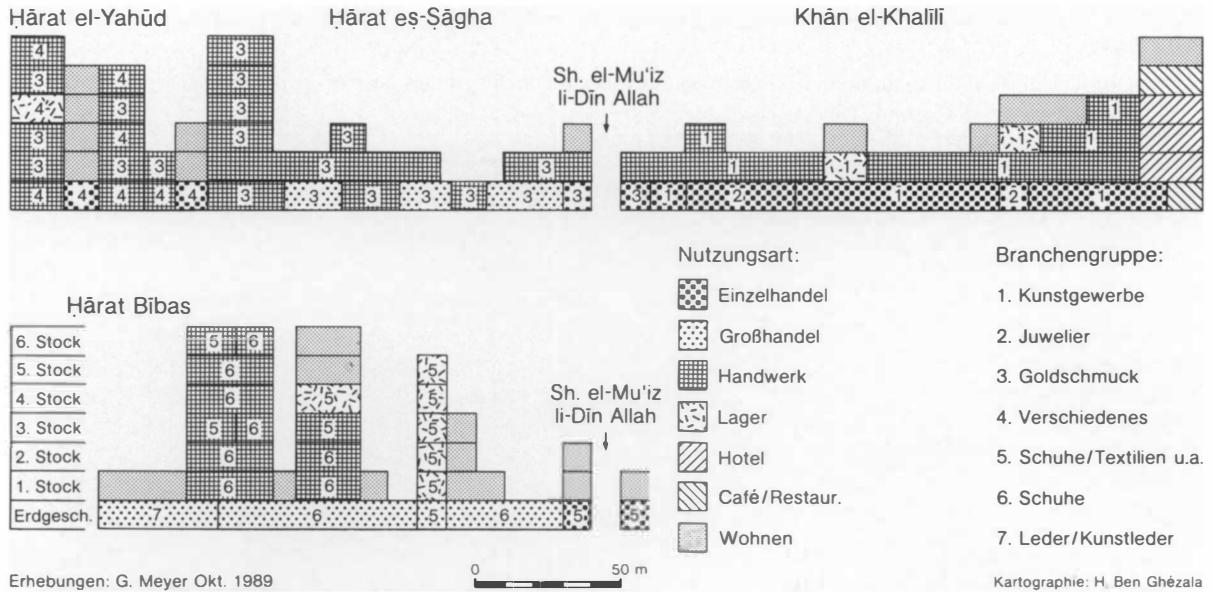
Hauptbranchen differenziert nach Lage im Bazar	Betriebe 1983/84		Betriebe 1989	
	Anzahl	Aufgabe bis 1989 (in %)	Anzahl	Entwicklung seit 1983/84 (in %)
<i>Haupteinkaufsstraßen (A-E)</i>	452	23	470	+ 4
davon Einzelhandel für				
- Goldschmuck	138	15	130	- 6
- Bekleidung/Wäsche	95	18	94	- 1
- Stoffe/Garn	65	55	35	- 46
- touristisches Warenangebot	52	13	88	+ 69
- Nahrungsmittel	19	68	6	- 68
- Haushalts- und Spielwaren	17	-	28	+ 65
- Schuhe	14	14	16	+ 14
- Gewürze	14	14	16	+ 14
- Parfüm/Kosmetik	13	15	21	+ 62
- Modeschmuck	2	-	12	+ 500
<i>Khan el-Khalili (F, G, V)</i>	396	17	478	+ 21
- Juweliere/Silberschmuck	59	7	80	+ 36
- Werkstätten f. tourist. Artikel	37	49	27	- 27
- Einzelhandel f. folklor. Bekleidung u. Taschen	26	8	43	+ 65
- Cafés, Restaurants, Teeküchen	24	8	37	+ 54
- Einzelhandel mit sonst. kunsthandwerkl. Artikeln	243	18	284	+ 17
<i>Übrige Bazargebiete</i>	1242	17	1376	+ 11
- Großhandel u. Produktion von Goldschmuck	271	20	257	- 5
- Großhandel Stoffe, Wäsche, Hand- u. Tischtücher	196	10	233	+ 19
- Einzelhandel Stoffe, Wäsche	181	34	123	- 32
- Produzierendes Kleingewerbe	152	12	204	+ 34
- Großhandel mit Schuhen	112	11	127	+ 13
- Einzel- u. Großhandel mit Gewürzen	75	1	89	+ 19
- Tee- u. Garküchen, Cafés	35	9	53	+ 51
- Großhandel mit Leder/Kunstleder	35	29	27	- 23
- Groß-/Einzelhandel mit Teppichen	32	16	51	+ 59
- Modeschmuck (Groß-/Einzelhandel u. Produktion)	17	-	56	+ 229

Quelle: KRAUSE 1985 und eigene Erhebungen Okt. 1989

rants im Khan el-Khalili, die vor allem in den Abendstunden und an Feiertagen auch von vielen einheimischen Besuchern frequentiert werden.

Unter den Branchen in den *übrigen Bazargebieten* ragen in der Tab. 1 der *Großhandel und die Herstellung von Goldschmuck* durch eine hohe, allerdings leicht rückläufige Zahl von Betrieben hervor. Dieser Rückgang ist als eine vorübergehende Erscheinung im Zusammenhang mit Neubaumaßnahmen in der Harat es-Sagha zu sehen und darf keineswegs als Indikator

für eine negative Entwicklung dieser Branche angesehen werden. Tatsächlich ist genau das Gegenteil der Fall. Durch die Erhöhung des Realeinkommens breiter Bevölkerungsschichten ist die Nachfrage nach massivem Goldschmuck – nicht zuletzt als relativ wertbeständige Kapitalanlage – größer denn je. Da die koptischen und muslimischen Goldhändler, welche die Nachfolge der bis 1948 in dieser Branche dominierenden Juden angetreten hatten, von der Harat es-Sagha aus nahezu den gesamten Großhan-



Erhebungen: G. Meyer Okt. 1989

Kartographie: H. Ben Ghézala

Abb. 3: Schematisches Nutzungsprofil durch den nördlichen und südlichen Teil des zentralen Bazarbereichs in der Altstadt von Kairo (1989)

Schematic profile of urban land use in the northern and southern part of the central bazaar area in the old city of Cairo (1989)

del mit Goldschmuck in Ägypten steuern, hat die Steigerung der Massenkaukraft hier zu einer Vervielfachung der Umsätze geführt. Dies schlägt sich allerdings kaum in einer Ausweitung der Großhandelsnutzung im Erdgeschoß nieder, sondern hat eine enorme vertikale Expansion im Bereich der Herstellung von Goldschmuck nach sich gezogen.

Wie Abb. 3 zeigt, sind im westlichen Randbereich des Goldsuqs mehrstöckige Gewerbezentren mit zahlreichen kleinen Goldschmiedebetrieben entstanden, die im Auftrag der benachbarten Großhändler Goldschmuck herstellen. Der älteste derartige Gebäudekomplex ist bereits am Ende des 19. Jahrhunderts im Stil einer Wakala, einer Handelsanlage mit Innenhof, errichtet worden. Alle übrigen in Abb. 2 dargestellten Gewerbezentren sind erst seit den siebziger Jahren gebaut worden. Die größte derartige Anlage wurde 1987 fertiggestellt und bietet auf sechs Stockwerken Raum für 110 Werkstätten, von denen die meisten allerdings zum Zeitpunkt der Erhebung noch leerstanden. Neben Gold- und teilweise auch Silberschmieden sind in den Gewerbezentren im nördlichen Teil der Harat el-Yahud auch zahlreiche metallverarbeitende Betriebe tätig, die kunsthandwerkliche Artikel für den Khan el-Khalili herstellen, während in den neuen Gewerbehochhäusern im Süden des Untersuchungsgebietes außer Schuhmachereien auch etliche Schneidereibetriebe zu finden sind.

Das starke Höhenwachstum durch neue mehrgeschossige Handwerkszentren im Randbereich des Bazars stellt zweifellos eine der interessantesten Entwicklungen dar, die in dieser extremen Form aus anderen Städten des Vorderen Orients bisher noch nicht bekannt ist. Allerdings ist das Höhenwachstum nicht nur auf die Anlage von Gebäudekomplexen für das produzierende Kleingewerbe beschränkt. Im Bereich des sehr stark expandierenden Stoffgroßhandels in der Harat Bibas (vgl. Abb. 2) sind in den letzten Jahren sogar zehngeschossige Hochhäuser errichtet worden, in denen die unteren Stockwerke von Großhandelskontoren und -lagern, die oberen von Wohnungen eingenommen werden.

Als zusammenfassendes Ergebnis der Bazaruntersuchungen bleibt festzuhalten, daß das Wirtschaftszentrum der Altstadt von Kairo in jüngster Zeit eine erhebliche Aufwertung erfahren hat. Das gilt nicht nur für den Einzelhandel in den Haupteinkaufsstrassen und im Touristenbazar, wo der steigenden Nachfrage durch ausländische Besucher ebenso wie dem gewandelten Konsumverhalten der einheimischen Kunden Rechnung getragen wurde. Auch die führenden Großhandelsbranchen in den rückwärtigen, vom Passantenstrom kaum berührten Teilen des Bazars haben ihre frühere Bedeutung auf lokaler wie auf nationaler Ebene bewahren (im Fall des Textilhandels) und sogar noch stärken können (beim Großhandel mit

Goldschmuck). Das Handwerk ist zwar aus den zentralen Teilen des Bazars weitgehend verdrängt worden; es hat jedoch in den Randbereichen durch neue mehrgeschossige Gewerbezentren eine rasante Zunahme der Werkstätten erfahren.

3 Ausweitung und Strukturwandel des produzierenden Kleingewerbes in den Wohngebieten

Noch während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren jene Altstadtgebiete, die abseits der breiteren Durchgangsstraßen und zentralen Bazarbereiche lagen, meist reine Wohnviertel, die jeweils nur durch eine schmale, verwinkelte Sackgasse erschlossen wurden. Mit der Schaffung von neuen Durchgängen verloren viele dieser Viertel ihren privaten Charakter und wurden als Standorte für andere Nutzungen attraktiv. Wie dieser Nutzungswandel im einzelnen ablief, konnte für das im Stadtteil El-Gamaliya gelegene Wohnviertel Harat el-Darb el-Asfar durch umfangreiche Untersuchungen von EL SIOUFI

(1981) für den Zeitraum von 1910 bis 1980 (vgl. auch EHLERS 1988, S. 62) und durch ergänzende Erhebungen des Autors bis 1989 rekonstruiert werden (vgl. Abb. 4 u. 5).

Nachdem die einzige Zugangsstraße zu diesem Viertel in den zwanziger Jahren durch Abriss einer Mauer am Westrand der Harat el-Darb el-Asfar zur Verbindungsstraße zwischen zwei Hauptgeschäftsachsen geworden war, setzte zunächst eine Umwandlung einiger Wohnungen zu Warenlagern ein, die Händler aus den angrenzenden Geschäftsstraßen mieteten. Vereinzelt wurden auch neue Werkstätten und Läden eröffnet. Ein durchgreifender Nutzungswandel begann jedoch erst in den sechziger Jahren, als sich der Stadtteil El-Gamaliya zum Zentrum für die Herstellung und den Verkauf von Aluminiumgeschirr entwickelte (vgl. SEMSEK u. STAUTH 1987, S. 97-122). Seitdem wurden in der Harat el-Darb el-Asfar überwiegend in dieser Branche zahlreiche produzierende Kleinbetriebe eröffnet, und neue Lagerräume sowie Läden entstanden, in denen Vorprodukte und fertige Aluminiumtöpfe verkauft wur-

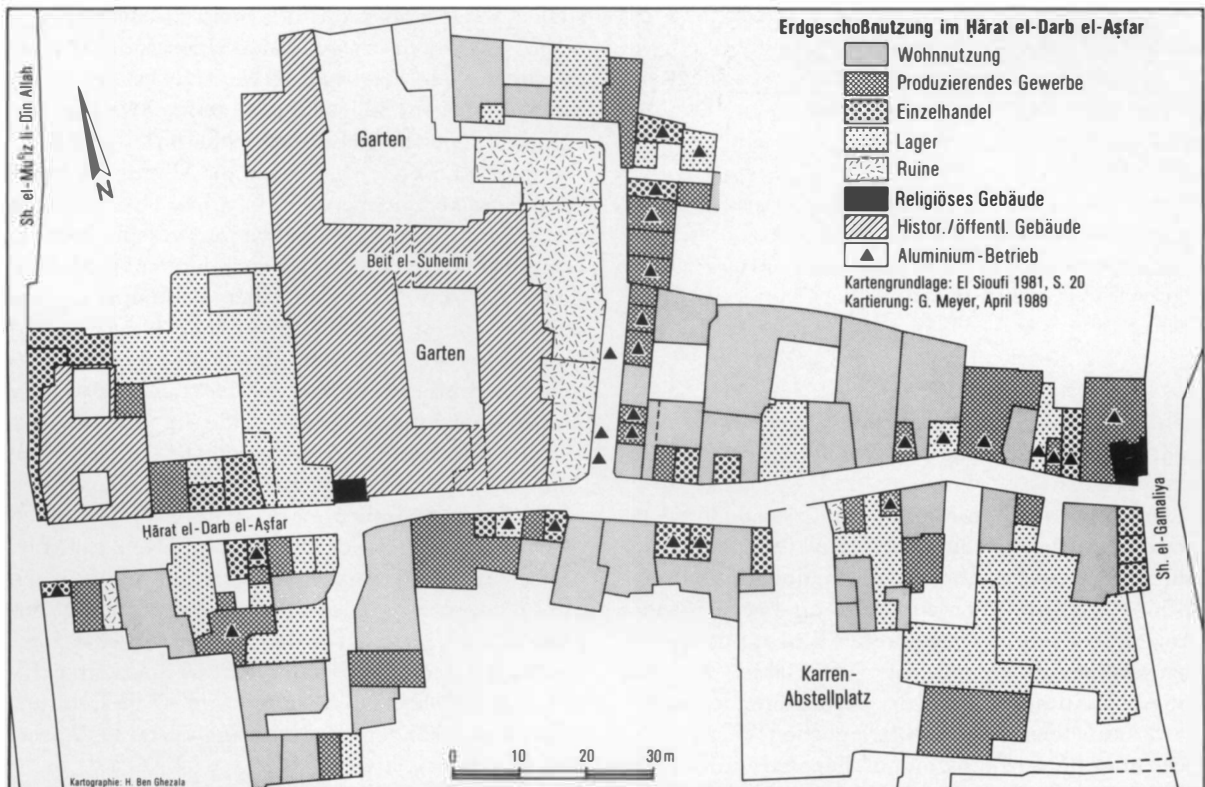
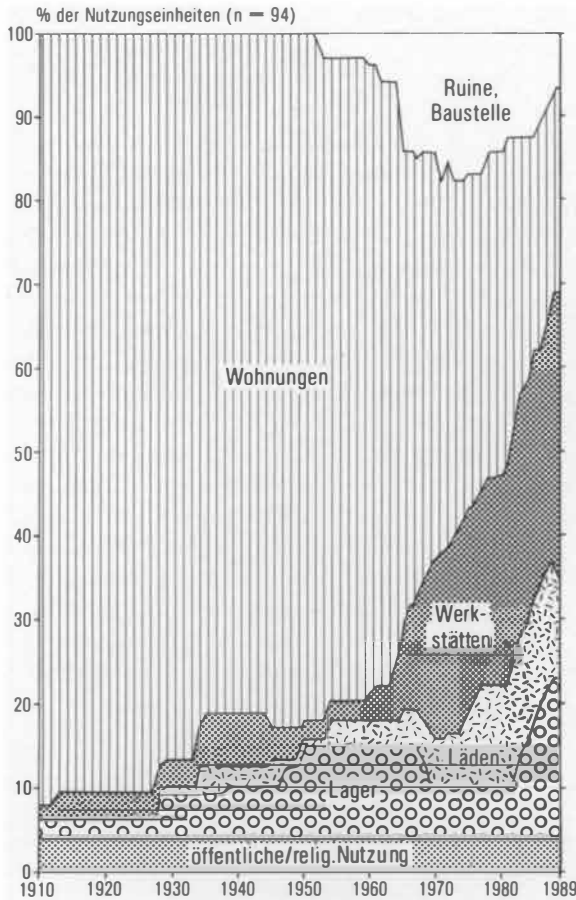


Abb. 4: Erdgeschoßnutzung im Altstadtviertel Harat el-Darb el-Asfar (1989)

Land use of the ground floor in the old quarter of Harat el-Darb el-Asfar (1989)



Quelle: El-Sioufi 1981, S.33-35 und eigene Erhebungen (April 1989)
Entw.: G. Meyer 1989

Abb. 5: Nutzungswandel des Altstadtviertels Harat el-Darb el-Asfar von 1910 bis 1989

Change of land use in the old quarter of Harat el-Darb el-Asfar between 1910 and 1989

den. Verbunden mit dieser Entwicklung ist die weitgehende Verdrängung der Wohnfunktion aus dem Erdgeschoß.

Die jüngste Expansion des produzierenden Kleinwerbes in den Wohnquartieren der Altstadt betrifft auch andere Werkstätten, in denen überwiegend einfache Gebrauchsgüter zur Befriedigung steigender Konsumbedürfnisse der unteren Einkommensgruppen angefertigt werden. Für zwei Gebiete konnten die Ausbreitungsprozesse des produzierenden Kleinwerbes ebenso wie die betrieblichen Verflechtungen und die sozio-ökonomischen Strukturen der Beschäftigten erstmals 1985/86 durch den Autor untersucht werden. Nachdem die wichtigsten Ergebnisse dieser Studie bereits veröffentlicht sind (MEYER

1988 a, b), sollen hier nur einige der seither eingetretenen Strukturwandlungen aufgrund von Vergleichserhebungen im April 1989 vorgestellt werden.

Eine Übersicht über die räumliche Verteilung der produzierenden Kleinbetriebe in den beiden Untersuchungsgebieten ist Abb. 6 und 7 zu entnehmen, während die jüngsten Nutzungsänderungen in Tab. 2 aufgeführt sind. Hier wird deutlich, daß der in der ersten Hälfte der achtziger Jahre beobachtete *Gründungsboom neuer Werkstätten auch weiterhin anhält*. Nachdem die räumlichen Voraussetzungen für die Verdreifachung der produzierenden Kleinbetriebe zwischen 1980 und 1986 vor allem durch die Umwandlung alter Erdgeschoßwohnungen und Lagerräume in Hinterhofgebäuden sowie durch die Errichtung von mehrgeschossigen Gewerbezentren geschaffen wurden, steht die jüngste Expansion in dieser Branche meist im Zusammenhang mit der Aufstockung von Gewerbezentren sowie dem Abriß von Altbauten und der Errichtung von Hochhäusern mit gewerblicher Nutzung in den unteren und Wohnungen in den oberen Stockwerken.

Von den 1986 erfaßten Betrieben haben bis 1989 relativ wenige ihre Produktion am bisherigen Standort aufgegeben oder geändert. Wo dies der Fall war, stellten sich als Hauptgründe meist die Baufälligkeit oder der Abriß des betreffenden Hauses, der Umzug in eine größere Werkstatt sowie Tod, krankheitsbedingte Arbeitsunfähigkeit oder temporäre Arbeitsmigration des Betriebsinhabers heraus.

Schwere Einbußen haben nur die Aluminiumwerkstätten zu verzeichnen: Jedes dritte Unternehmen dieser Branche in El-Gamaliya mußte seine Produktion einstellen, weil der starke Anstieg der Weltmarktpreise für Aluminium zu einer Verknappung von Rohaluminium auf dem ägyptischen Markt geführt hatte. Hier bestätigt sich aber auch die schon bei anderen Studien festgestellte *Anpassungsfähigkeit des Handwerks* in orientalischen Städten (vgl. ESCHER 1986 u. WIRTH 1985). So haben etliche Hersteller von Aluminiumgeschirr auf die Rohstoffverknappung mit einer Umstellung ihrer Produktion auf den neuen Nachfrageboom im tourismusorientierten Kunstgewerbe reagiert. Heute fertigen sie mit den gleichen Drehbänken, mit denen drei Jahre zuvor noch Aluminiumtöpfe geformt wurden, Kupfer- und Messingvasen an. Andere Betriebe nutzen ihre Spezialmaschinen nicht mehr zum Polieren von Teekesseln aus Aluminium, sondern von Messingteilen für Wasserpfeifen.

Auch bei den *Produktions- und Absatzverflechtungen* sind signifikante Strukturwandlungen eingetreten. Aufgrund der 1986 durchgeführten Untersuchungen

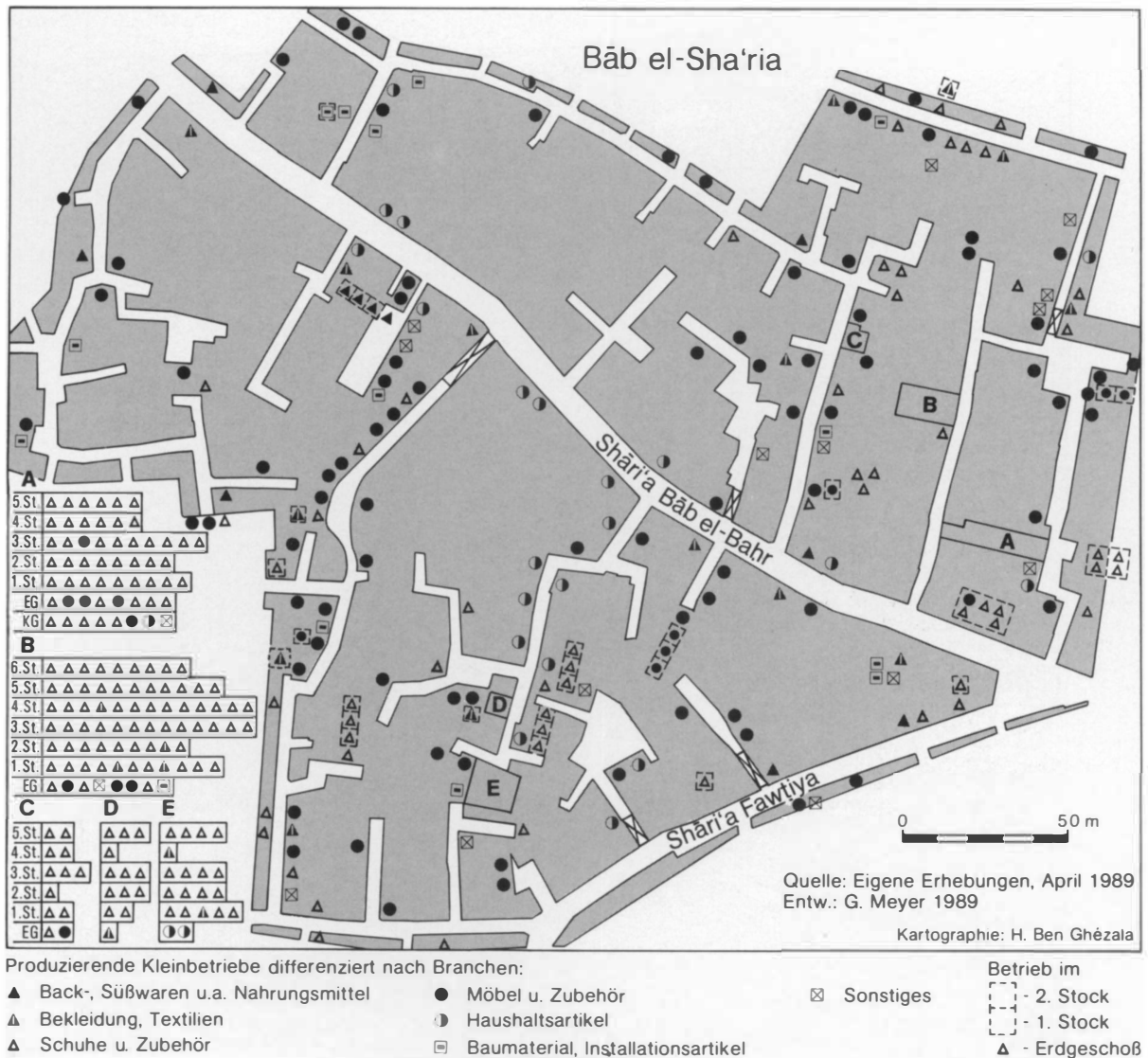


Abb. 6: Räumliche Verteilung des produzierenden Kleingewerbes im Altstadtviertel Bab el-Sha'ria (1989)
Spatial distribution of small-scale manufacturing in the old quarter of Bab el-Sha'ria (1989)

konnte noch festgestellt werden, daß die Organisation des oft auf viele spezialisierte Betriebe aufgeteilten Herstellungsprozesses im allgemeinen in der Hand der Produzenten lag. Nur im Kunstgewerbe waren die traditionellen Bazarstrukturen noch weitgehend erhalten, da die arbeitsteilige Produktion größtenteils durch die Händler im Khan el-Khalili organisiert wurde (MEYER 1988 b, S. 217-220). Demgegenüber zeigen die jüngsten Befragungen ein anderes Bild: Immer mehr Inhaber kunsthandwerklicher Produktionsstätten überlassen die Organisation des Herstellungsprozesses nicht länger den Bazarhändlern, sondern treten selber als Auftraggeber für Sub-

unternehmer auf, die sich auf einzelne Arbeitsschritte spezialisiert haben, und können dadurch ihre Verdienstspanne deutlich erhöhen.

Die starke Zunahme kunsthandwerklicher Produktionsstätten in El-Gamaliya hat auch eine deutliche Veränderung in der Beschäftigtenstruktur bewirkt. Während 1986 weibliche Arbeitskräfte fast nur als Näherinnen eingesetzt wurden und ihr Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten im produzierenden Kleingewerbe bei kaum 3% lag, hat sich ihre Zahl inzwischen mehr als vervierfacht, da junge Mädchen und Frauen vor allem beim Bemalen kunsthandwerklicher Produkte neue Arbeitsmöglichkeiten gefunden haben.

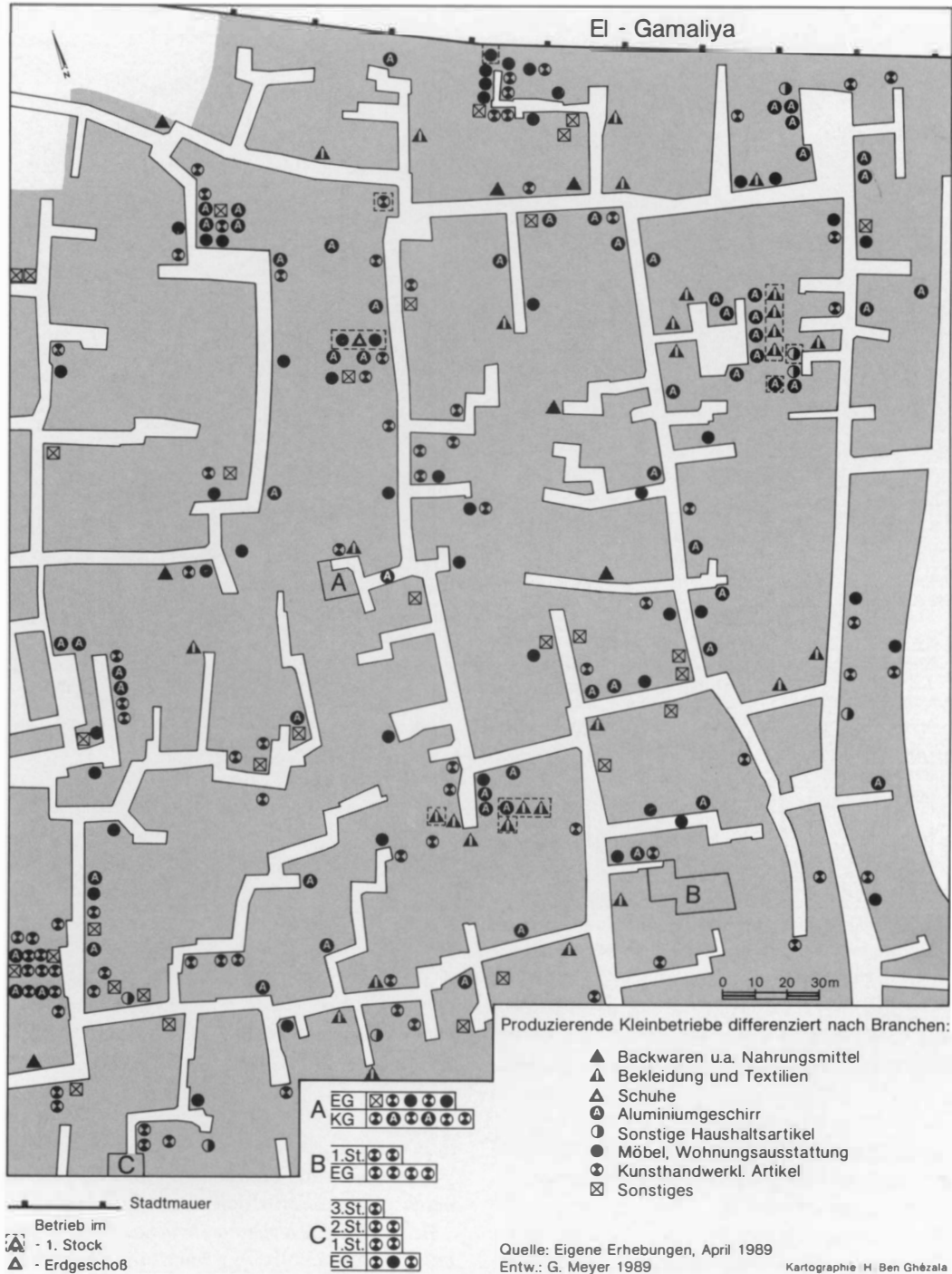


Abb. 7: Räumliche Verteilung des produzierenden Kleingewerbes im Altstadtviertel El-Gamaliya (1989)
 Spatial distribution of small-scale manufacturing in the old quarter of El-Gamaliya (1989)

Tabelle 2: Strukturwandlungen im produzierenden Kleingewerbe der Altstadtviertel Bab el-Sha'ria und El-Gamaliya zwischen 1980 und 1989

Structural changes in small-scale manufacturing in the old quarters of Bab el-Sha'ria and El-Gamaliya between 1980 und 1989

Produktionsbereich	Betriebe 1986			Betriebe 1989	
	Anzahl	Eröffnung seit 1980 (in %)	Aufgabe bis 1989 (in %)	Anzahl	Entwicklung seit 1986 (in %)
Schuhe und Zubehör	166	89	10	212	+ 28
Möbel, Wohnungseinrichtung	125	51	11	147	+ 18
Aluminiumgeschirr	85	72	35	62	- 27
Bekleidung, Textilien	49	45	6	54	+ 10
Kunsthanderkl. Produkte	40	53	3	101	+ 153
Sonst. Haushaltsartikel	23	26	9	31	+ 35
Backwaren u. a. Nahrungsmittel	16	19	-	17	+ 6
Übrige Branchen	53	62	17	61	+ 15
Insgesamt	557	64	13	685	+ 23

Quelle: Eigene Erhebungen

Schließlich unterscheiden sich die seit 1986 gegründeten Betriebe von ihren Vorgängern auch hinsichtlich der *Herkunft ihrer Beschäftigten*. Bei der ersten Untersuchung waren von allen erfaßten Arbeitskräften im produzierenden Kleingewerbe von Bab el-Sha'ria und El-Gamaliya 86% in der Altstadt geboren, und 69% wohnten noch dort (MEYER 1988 a, S. 143). Demgegenüber sind bei den Vergleichserhebungen in den neueröffneten Betrieben die entsprechenden Werte bereits auf 81% bzw. 58% der Beschäftigten abgesunken. Gleichzeitig hat sich der Anteil derer, die täglich von ihren Wohnungen in den Neubaugebieten am Rande der Metropole zu den Produktionsstätten in der Altstadt pendeln, von 31% auf 42% erhöht. Diese Zahlen verdeutlichen, daß - ähnlich wie seit etwa der Jahrhundertwende in den Altstädten westlicher Industrieländer - die *enge Nachbarschaft zwischen Wohnung und Arbeitsplatz zunehmend aufgelöst wird*. Immer mehr Beschäftigte im produzierenden Gewerbe, die 1976 mit einem Anteil von 38% weit überdurchschnittlich stark unter der erwerbstätigen Bevölkerung in der Altstadt vertreten waren (CAPMAS 1978, S. 141-192; vgl. auch EHLERS 1984, S. 226), wandern unter Beibehaltung ihres Arbeitsplatzes aus den Altstadtquartieren ab und ziehen in die Außenbezirke.

4 Veränderungen der Bevölkerungsdichte und -struktur

Wie eingangs schon erwähnt, war die Bevölkerungsentwicklung in der Altstadt von Kairo in der

ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts gekennzeichnet durch Abwanderung der oberen Sozialschichten und eine starke Zunahme der einkommensschwachen Bevölkerung. Diese Entwicklung hat sich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs noch verstärkt, so daß sich die Einwohnerzahl bis 1960 in einigen ohnehin schon extrem dicht besiedelten Altstadtquartieren um weitere 20% erhöhte. Dies bedeutete ein Zusammenrücken der Einwohner auf engstem Raum, da wegen niedriger Mieten notwendige Instandsetzungsarbeiten der Altbauten unterblieben und deshalb immer mehr Wohngebäude einstürzten. Notunterkünfte in den Ruinen, auf Hausdächern, in aufgelassenen Wakalas und verfallenden religiösen Bauten mußten Tausende von Menschen beherbergen. Unter solchen Bedingungen lebten 1960 in den beiden Stadtteilen Bab el-Sha'ria und El-Muski, die als einzige Zählbezirke fast vollständig innerhalb der Altstadt liegen, im Durchschnitt mehr als 112 000 Einwohner pro qkm (GOPP et al. 1983, S. A-5).

Die Aufnahmekapazität dieser Viertel war damit erschöpft, so daß schon bei der Volkszählung von 1966 eine leichte Abnahme der Einwohnerzahl um 3% registriert wurde. In der folgenden Zensusdekade beschleunigte sich der Exodus der Bevölkerung auf 9% und erreichte schließlich zwischen 1976 und 1986 seinen bisherigen Höhepunkt mit einem Rückgang der Einwohnerzahl um 27%. Abb. 8 zeigt, daß eine ähnlich starke Abwanderung auch in den übrigen Teilen der Altstadt und den benachbarten zentralen Bereichen der metropolitanen Agglomeration zu verzeichnen ist, während gleichzeitig viele der äußeren

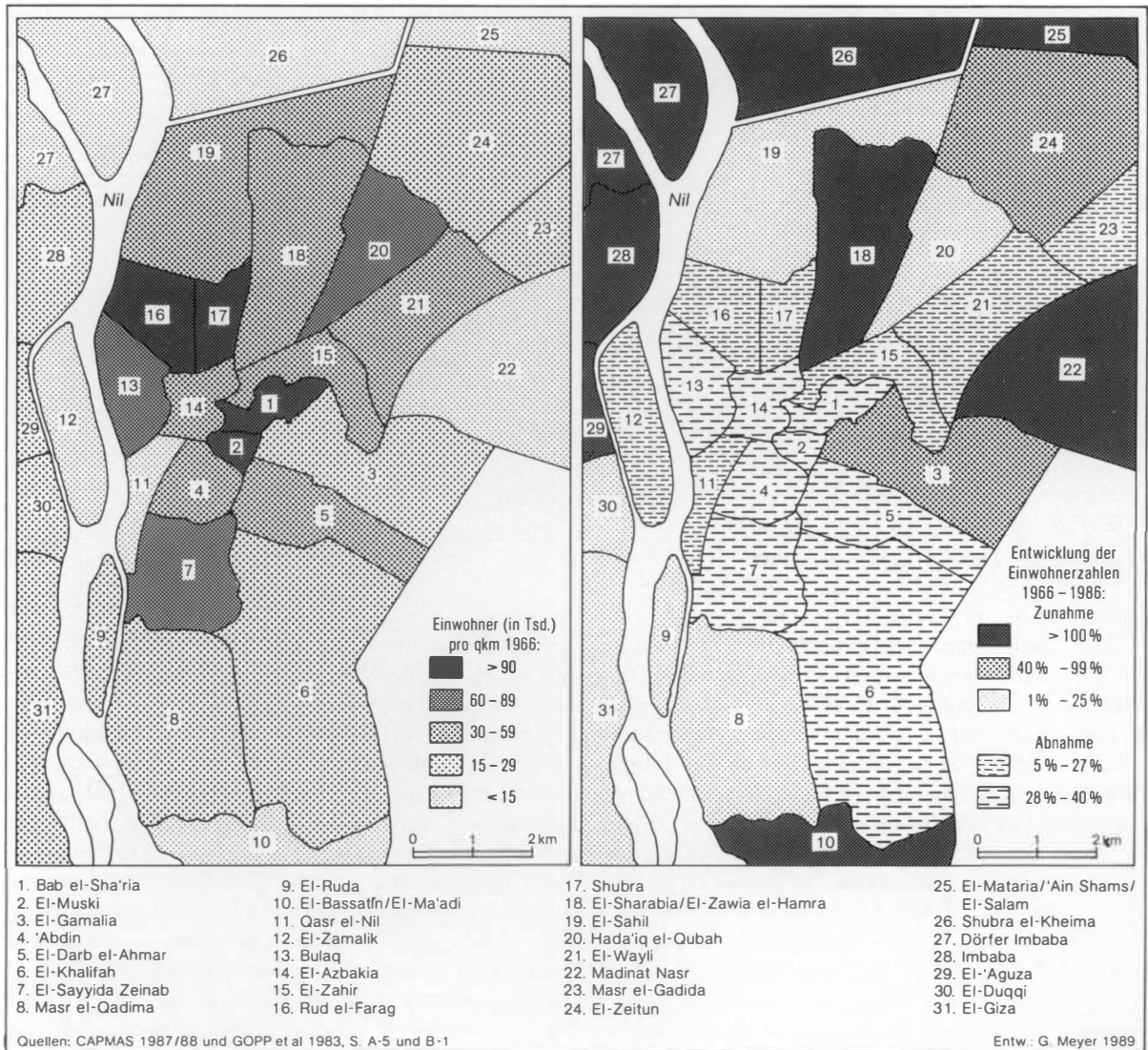


Abb. 8: Bevölkerungsdichte 1966 und Entwicklung der Einwohnerzahlen bis 1986 in den Zählbezirken der metropolitenen Agglomeration Kairo

Density of the population in 1966 and development of the number of inhabitants in the census areas of Cairo metropolitan agglomeration between 1966 and 1986

Bezirke ihre Einwohnerzahl mehr als verdoppeln konnten.

Als Hauptgründe für die Abwanderung der Wohnbevölkerung aus den Kerngebieten an den Stadtrand sind die folgenden Punkte zu nennen, die zu einem großen Teil auch für die Abwanderung aus den Altstädten in anderen Kulturräumen zutreffen, darüber hinaus jedoch eine ganze Reihe von Orient- und Kairo-spezifischen Besonderheiten aufweisen:

a) Verbesserung der Wohnverhältnisse bei steigendem Einkommen

Vor allem zahlreiche Händler und andere Gewerbetreibende, die im Gefolge des wirtschaftlichen Aufschwungs seit den siebziger Jahren reich geworden waren, und auch viele ehemalige Arbeitsemigranten nutzten ihre finanziellen Mittel, indem sie aus der Altstadt auszogen und sich am Stadtrand in sog.

informellen Siedlungen mehrstöckige Wohnhäuser mit gewerblicher Nutzung im Erdgeschoß bauten oder Eigentumswohnungen kauften. Bei anderen, weniger begüterten Familien ermöglichten die hohen Lohnsteigerungen in der Privatwirtschaft den Umzug aus der drangvollen Enge der Altstadtwohnung in eine größere Mietwohnung in den Außenbezirken.

b) Auszug aus der Altstadt bei Heirat

Bei der Eheschließung eines jungen Paares war es früher aufgrund der geringen finanziellen Mittel der meisten Altstadtfamilien oft nur möglich, den Neuvermählten ein Zimmer in der elterlichen Wohnung des Mannes einzuräumen. Nach der allgemeinen Erhöhung des Lebensstandards bedeutet es heute einen schweren Verlust an Sozialprestige, wenn eine Familie nicht in der Lage ist, dem heiratenden Sohn den Einzug in eine separate Wohnung zu ermöglichen, die in der Regel am Stadtrand liegt. Als Folge sinkt in der Altstadt der Anteil junger Familien mit kleinen Kindern. Diese selektive Abwanderung schlägt sich in der Bevölkerungsstruktur der Altstadt in einem deutlichen Rückgang der unteren Altersgruppen nieder, bei relativer Zunahme der älteren Einwohner, der verwitweten Frauen und der Ledigen (vgl. Tab. 3).

c) Aufgabe von Altbauwohnungen wegen Einsturzgefahr

Die anhaltende Degradierung der Bausubstanz führte dazu, daß in den siebziger Jahren in einigen Gebieten der Altstadt bis zu 45% aller Häuser als baufällig eingestuft wurden (*Joint Housing and Community Upgrading Team 1977, S. 86*). Während der Erhebungen des Autors im April 1989 konnten in zwei Altstadtvierteln (Abb. 6 u. 7) 74 Familien mit insgesamt 361 Personen erfaßt werden, die nach Einsturz ihrer Wohnhäuser buchstäblich auf der Straße hausten. Die Mehrzahl dieser Haushalte bestand aus mittellosen alten Menschen oder Familien mit kleinen Kindern, deren männlicher Haupternährer verstorben war. Die seit Jahrzehnten eingefrorene Miete für ihre früheren Wohnungen von oft nur 1-2 LE konnten sie noch aufbringen, nicht jedoch die ungleich höheren Summen, die bei Anmietung einer neuen Wohnung in der Nachbarschaft verlangt werden.

d) Räumung bewohnter historischer Monumente

Nachdem sich die Gattin des Staatspräsidenten Sadat bei einem Besuch der Altstadt darüber empört hatte, daß eine große Zahl von Familien oft schon seit Jahrzehnten in alten Moscheen und anderen teil-

Tabelle 3: Wandel der Bevölkerungsstruktur in der Altstadt und in Kairo insgesamt zwischen 1976 und 1986

Change of the population structure in the old city and in the whole governorate of Cairo between 1976 and 1986

Merkmale der Bevölkerungsstruktur	Altstadt* ¹⁾		Kairo insgesamt	
	1976	1986	1976	1986
Alter (in % der Wohnbevölkerung)				
- unter 6 Jahre	11,5	10,6	13,9	15,1
- 6 bis 11 Jahre	13,2	11,4	13,9	13,8
- 12 bis 64 Jahre	71,5	73,7	69,1	68,2
- ab 65 Jahre	3,8	4,2	3,1	2,9
Analphabeten (in % der Wohnbevölkerung ab 10 Jahren)				
- Männer	29,0	29,4	22,2	23,3
- Frauen	51,7	43,3	46,5	39,2
Familienstand (in % der Männer ab 18 u. Frauen ab 16 Jahren)				
- ledige Männer	40,4	45,1	37,0	37,2
- ledige Frauen	31,1	31,2	28,1	26,4
- verwitwete Frauen	13,4	18,8	11,5	12,9

*¹⁾ Zählbezirke Bab el-Sha'ria, El-Muski, Darb el-Ahmar und El-Gamaliya; 1976 ohne Manshiet Nasr, das 1986 als eigener Zählbezirk ausgewiesen wurde.

Tabelle 4: Wohnverhältnisse in der Altstadt und in Kairo insgesamt (1986)

Housing conditions in the old city and in the whole governorate of Cairo (1986)		
Merkmale	Altstadt ^{*)}	Kairo insgesamt
Fertigstellung der Gebäude (in %)		
- vor 1940	55	19
- 1940 bis 1959	23	18
- 1960 bis 1979	16	43
- 1980 bis 1986	6	20
Im Bau befindliche Gebäude (in % d. fertiggestellten Gebäude)	1,9	9,8
Problematische Wohnungen (in % aller Wohnungen)		
- separate Ein-Raum-Wohnungen	20,8 (25,9)**)	15,8
- marginale Unterkünfte	1,6	0,9
Besitzverhältnisse (in % der bezogenen Wohnungen)		
- eigenes Haus	10	22
- Mietwohnung	88	70
- Eigentumswohnung	2	8
Wohnungsbelegung (Personen pro Zimmer)	1,6 (2,5)**)	1,5

*) Zählbezirke Bab el-Sha^cria, El-Gamaliya, Darb el-Ahmar und El Muski.

***) Gemittelte Vergleichsdaten für die Zählbezirke Bab el-Sha^cria und El-Muski im Jahre 1976 (nach EL KADI, 1987, S. 51 und *GOPP* 1983, S. D-2).

Quelle: CAPMAS 1987

weise verfallenen Baudenkmalern hauste, wurde von staatlicher Seite 1980 die Räumung dieser Gebäude angeordnet. Die betroffenen Familien wurden zunächst in Übergangswohnungen auf den Muqattambergen ausquartiert und dann in neue Wohnblöcke in die 20 km entfernt gelegene Stadtrandsiedlung von Madinat el-Salam umgesiedelt. Die wirtschaftlichen Probleme und sozialen Nöte, die sich für diese Familien durch ihre Umsiedlung ergaben, sind in einem Aufsatz von HASSAN (1985) dokumentiert worden. Eine ähnliche Räumungsaktion erlebte der Autor 1898 in der für Restaurationsarbeiten vorgesehenen Wakalat-Bazar^a; hier waren 16 Familien betroffen, von denen einige sich verzweifelt gegen die als Vertreibung aus ihrer Heimat empfundene Umsiedlung wehrten.

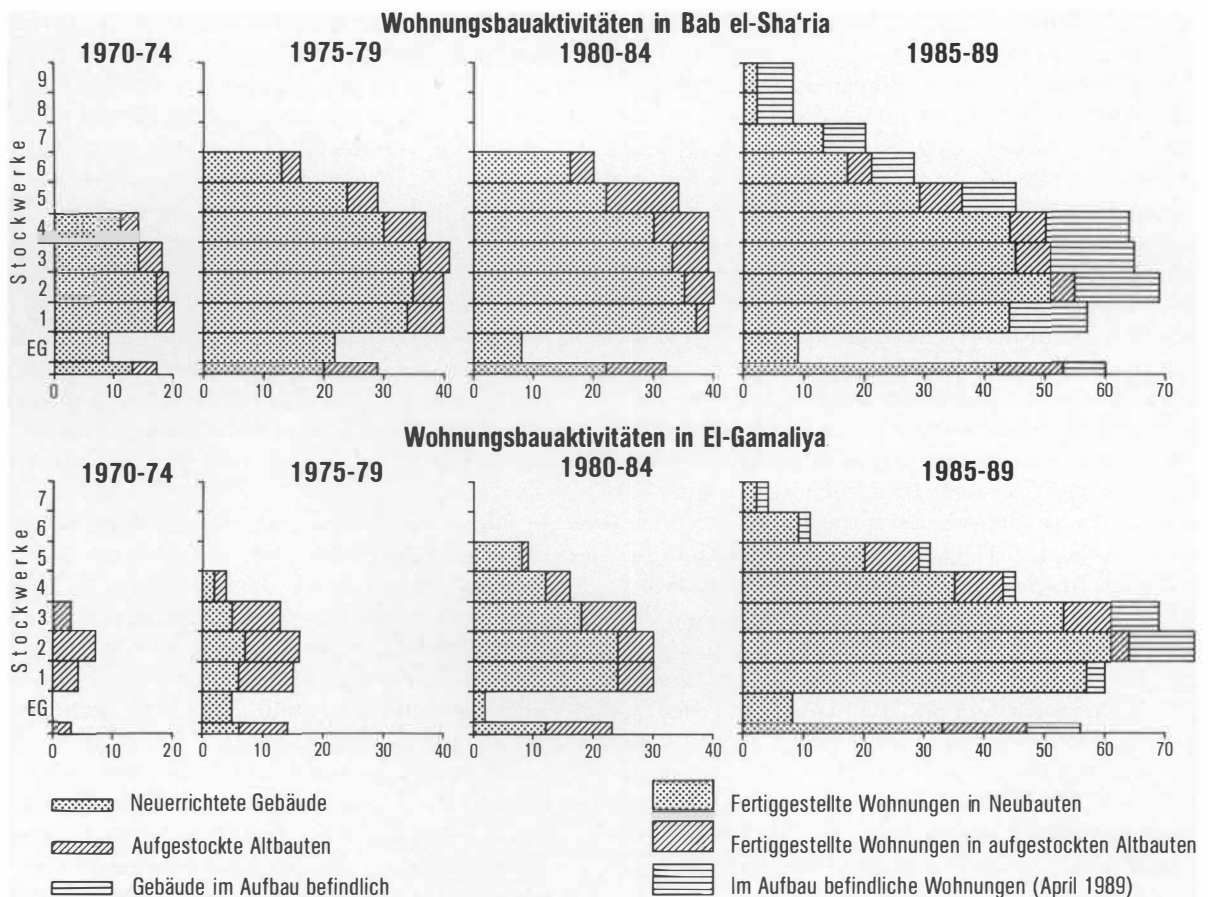
e) Ausbreitung gewerblicher Nutzung und spekulativer Abriß von alten Wohnräumen

Neben der bereits erwähnten Verdrängung der Wohnfunktion im Erdgeschoß von Altbauten durch gewerbliche Nutzung kommt es auch vereinzelt zur Zerstörung von Wohnraum durch Immobilienspekulanten, die anstelle der alten Wohnhäuser mehr-

stöckige Gebäudekomplexe mit Gewerberäumen und teuren Miet- oder Eigentumswohnungen errichten wollen. Da es aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen einem Hausbesitzer im allgemeinen nicht möglich ist, einem Mieter zu kündigen, ließ beispielsweise der Käufer eines alten Wohnhauses die Wände so lange mit Wasser bespritzen, bis sie Risse bekamen und das Gebäude für unbewohnbar erklärt wurde. In einem anderen Fall beschädigte ein Bauunternehmer beim Abriß eines Hauses mehrere Nachbargebäude absichtlich so stark, daß diese ebenfalls geräumt werden mußten.

5 Wandlungen im Wohnungsbau

Mit der zunehmenden Abwanderung der Wohnbevölkerung aus der Altstadt ist auch eine erhebliche Verbesserung der Wohnverhältnisse zu beobachten. So sank nicht nur die durchschnittliche Wohnungsbelegung während der letzten Zensusdekade von 2,5 auf 1,6 Personen pro Zimmer und war damit im Jahre 1986 kaum höher als der gesamtstädtische Durchschnitt (Tab. 4); auch die infrastrukturelle Ausstattung hat sich verbessert: Beispielsweise verfügten



Quelle: Eigene Erhebungen
Entw.: G. Meyer 1989

Abb. 9: Entwicklung der Wohnungsbauaktivitäten in den Altstadtvierteln Bab el-Sha'ria und El-Gamaliya zwischen 1970 und 1989

Development of house-building activity in the old quarters of Bab el-Sha'ria and El-Gamaliya between 1970 and 1989

1976 in Bab el-Sha'ria noch 16% der Gebäude über keinen Trinkwasseranschluß, und 10% waren nicht an das Elektrizitätsnetz angeschlossen (EL KADI 1987, S. 46). Ein Jahrzehnt später sind die entsprechenden Werte auf 0 bzw. 1% gesunken (CAPMAS 1987).

Eine weitere Verbesserung der Wohnverhältnisse ist das Ergebnis der zunehmenden Neubautätigkeit. Nachdem in den sechziger Jahren der private Mietwohnungsbau in Ägypten durch ständig wechselnde gesetzliche Regelungen und die staatliche Festsetzung äußerst niedriger Mieten weitgehend zum Erliegen gekommen war (vgl. HANNA 1985, S. 193–195), setzte mit der „Öffnungspolitik“ im Jahre 1973 ein allgemeiner Bauboom ein, der zu massiven privaten Investitionen im Wohnungsbau führte. Zwar sind die staatlich festgesetzten Mieten nach wie vor sehr niedrig, doch durch die illegale Forderung eines

„Schlüsselgeldes“ können viele Bauherren bei der Erstvermietung ihrer Wohnungen meist schon eine Summe kassieren, die höher ist als die Baukosten. Noch größere Profite lassen sich erzielen durch den Bau und Verkauf von Eigentumswohnungen – eine Neuerscheinung auf dem ägyptischen Wohnungsmarkt, die sich seit den siebziger Jahren immer stärker ausbreitet.

Nachdem sich der Boom im Wohnungsbau anfangs vor allem auf die Oberschichtviertel und Außenbezirke erstreckt hatte, begann bald auch in der Altstadt die Nachfrage nach Bauland zu wachsen. Wie rasch die Bodenpreise dabei in die Höhe schnellten, mag ein Beispiel aus einem Wohnquartier in Bab el-Sha'ria verdeutlichen: Benachbarte Grundstücke, von denen eines 1977 noch für 70 LE pro qm den Besitzer gewechselt hatte, wurden 1983 für 180 LE,

drei Jahre später schon für 500 LE und 1989 sogar für 850 LE pro qm verkauft.

Zur Untersuchung der jüngeren Strukturwandlungen im Wohnungsbau der Altstadt führte der Autor im Frühjahr 1989 in zwei Vierteln (gleiche Gebiete wie Abb. 6 u. 7) eine stockwerkweise Kartierung der seit 1970 errichteten Wohnungen durch, die mit einer Befragung nach den jeweiligen Eigentumsverhältnissen verbunden war. Hier zeigten sich bei der zeitlichen Aufgliederung der Bauaktivitäten (vgl. Abb. 9) deutliche Unterschiede in der Dynamik des Wohnungsbaus zwischen dem relativ nahe am modernen Geschäftszentrum gelegenen Viertel Bab el-Sha'ria und dem sehr peripher, am Nordostrand der Altstadt, lokalisierten Vergleichsgebiet. Im ersten Fall setzte die Neubautätigkeit früher ein, war stärker und erreichte in jüngster Zeit sogar Höhen von bis zu zehn Geschossen. Dagegen beschränkten sich in El-Gamaliya die wenigen Baumaßnahmen zunächst noch weitgehend auf die Aufstockung von älteren Gebäuden. Erst seit 1980 ist auch hier ein kräftiger Anstieg der Bauaktivitäten verbunden mit zunehmendem Höhenwachstum der Neubauten festzustellen. Auf diese Weise wird die vor wenigen Jahren noch von Minaretten und den Kuppeln mittelalterlicher Moscheen bestimmte Silhouette der Altstadt immer mehr verdeckt durch uniforme Hochhäuser, die in einfacher Betonständerbauweise mit Ziegel- oder Zementblockausfachung errichtet werden.

Fragt man nach den Veränderungen im Wohnungsbau in bezug auf die Zielsetzungen der Bauherren und die Eigentumsverhältnisse, so kristallisieren sich in den beiden Untersuchungsgebieten für den Zeitraum von 1970 bis 1989 folgende Tendenzen heraus (vgl. Tab. 5):

1. Dominierte anfangs bei der Aufstockung und dem Neubau von Wohngebäuden noch die ausschließliche *Eigennutzung* durch den Hauseigentümer und die Familie seiner Söhne und Töchter, so gewinnt die *zusätzliche Schaffung von Mietwohnungen* in der Folgezeit immer mehr an Bedeutung.
2. In jüngster Zeit steigt die Tendenz zur Errichtung von Wohngebäuden als *reine Renditeobjekte*, die nicht nur vermietet, sondern teilweise in Form von *Eigentumswohnungen* verkauft werden.
3. Fast alle *Bauherren stammen aus dem jeweiligen Altstadtviertel*, d. h. sie sind mit den dortigen Verhältnissen von Geburt an oder zumindest dadurch vertraut, daß sie mehrere Jahrzehnte in der Altstadt gelebt haben. Doch während in den Wohnhäusern, die während der siebziger Jahre gebaut wurden, die *Eigentümer meist selber wohnen*, ist dies in den jüngeren Gebäuden immer seltener der

Fall. Hier handelt es sich bei den Bauherren sehr häufig um ältere, *in der Nachbarschaft lebende Händler*, die einen Teil der neuen Wohn- oder Geschäftsräume zur Nutzung durch ihre Söhne und Töchter und die übrigen Räumlichkeiten zur Vermietung gebaut haben. Zunehmend an Bedeutung gewinnt auch die Gruppe der „*sozialen Aufsteiger*“, d. h. jüngere in der Altstadt geborene Ingenieure, Ärzte und Unternehmer, die nach ihrer erfolgreichen wirtschaftlichen Etablierung außerhalb der Altstadt in gehobene Wohnviertel umgezogen sind. Nur im Untersuchungsgebiet von Bab el-Sha'ria wurden als Eigentümer von neuen Wohnhäusern auch schon die ersten *Immobilienmakler und Bauunternehmer* erfaßt, die nicht aus der Altstadt stammen.

4. Je jünger die Wohngebäude sind, desto größer ist auch der Anteil der für *gewerbliche Zwecke* vorgesehenen Betriebsräume, die eine höhere Rendite abwerfen. So wird durch die Neubauaktivitäten die Ausbreitung des produzierenden Kleingewerbes und des Handels gefördert.
5. Auch hier zeigt sich erneut, daß die beobachteten *Wandlungsprozesse jeweils früher in Bab el-Sha'ria* begonnen haben und dort auch weiter fortgeschritten sind als in dem vom modernen Geschäftszentrum wesentlich weiter entfernten Altstadtviertel El-Gamaliya, wo auch die Zahl bedeutender mittelalterlicher Monumente ungleich größer ist.

Hier muß deshalb abschließend die Frage diskutiert werden, wie sich das Streben nach Erhaltung der Altstadt von Kairo als ein außergewöhnliches Erbe der islamischen Vergangenheit mit den oben genannten Entwicklungstendenzen verträgt.

6 Entwicklungsperspektiven der Altstadt

Die zukünftige Altstadt von Kairo – ein Museum oder ein reines Touristenzentrum? Das sind zwei extreme Entwicklungsperspektiven, die für Kairo ähnlich wie für andere bedeutende Altstädte des Vorderen Orients durchaus diskutiert werden. Ebenso wie solche Vorstellungen etwa für Damaskus verworfen wurden (WIRTH 1988), hätten sie auch für die Altstadt von Kairo allein schon wegen deren Größe nicht die geringsten Realisierungschancen. Ein Gebiet, in dem rund 400 000 Menschen wohnen und arbeiten und das außerdem mehr als 100 000 Einpendlern in einer Vielzahl von Erwerbszweigen eine wirtschaftliche Existenzmöglichkeit bietet, entzieht sich zwangsläufig einer vollständigen Konservierung oder

Tabelle 5: Strukturwandel des Wohnungsbaus in den Altstadtvierteln Bab el-Sha'ria und El-Gamaliya zwischen 1970 und 1989
Changes in house-building in the old quarters of Bab el-Sha'ria and El-Gamaliya between 1970 and 1989

Strukturmerkmale	Bab el-Sha'ria				El-Gamaliya			
	1970- 1974	1975- 1979	1980- 1984	1985- 1989	1970- 1974	1975- 1979	1980- 1984	1985- 1989
Zweck des Neubaus/der Aufstockung von Wohngebäuden (in %):								
- Eigennutzung des Gebäudes	70	44	25	11	100	86	39	13
- teils Eigennutzung, teils Vermietung	30	53	66	72	-	14	57	79
- reines Renditeobjekt	-	3	9	17	-	-	4	9
Besitzverhältnisse (in % der neubezogenen Wohnungen):								
- Wohnung im eigenen Haus	67	39	23	19	100	81	44	27
- Mietwohnung	33	61	77	69	-	19	56	65
- Eigentumswohnung	-	-	-	12	-	-	-	8
Wohnorte der Eigentümer von neugebauten/ aufgestockten Wohngebäuden (in % der Eigentümer):								
- im neuen/aufgestockten Gebäude	73	57	41	25	100	100	81	55
- im selben Stadtteil	27	33	40	36	-	-	19	32
- außerhalb (früherer Wohnsitz im selben Altstadtviertel)	-	10	19	32	-	-	-	13
- außerhalb (kein früherer Wohnsitz in der Altstadt)	-	-	-	7	-	-	-	-
Neugebaute gewerbliche Betriebsräume pro 100 neue Wohnungen	10	14	17	32	-	7	18	27

Quelle: Eigene Erhebungen April 1989

monofunktionalen Umgestaltung, wie sie aus der Sicht von Denkmalspflegern oder Tourismusplanern als wünschenswert erscheinen mag. So überrascht es nicht, daß als „Slumsanierung“ deklarierte Pläne nicht verwirklicht werden konnten, die den Abriss von Altstadtvierteln und die Umsiedlung der dort lebenden Bevölkerung an den Stadtrand vorsahen, damit auf den geräumten Flächen neue Tourismusprojekte entstehen können (HASSAN 1985, S. 59).

Soll man also untätig zusehen, wie immer neue eiförmige Apartmenthochhäuser und vielgeschossige Gewerbezentren den Blick auf die mittelalterlichen Monumente versperren und sich das produzierende Kleingewerbe weiter ausbreitet, verbunden mit steigender Lärmbelastung und Verstopfung der engen Gassen durch den Lieferverkehr? Kontrollieren und zumindest teilweise unterbinden läßt sich eine solche Entwicklung wohl nur in einem eng begrenzten Teil der Altstadt, nämlich in einem etwa 200 m breiten Streifen beiderseits der Sh. Mu'iz li-Din Allah, die

als Hauptachse die fatimidische Altstadt vom Bab el-Futuh im Norden bis zum Bab Zuweila im Süden durchquert (Abb. 1). In diesem Streifen konzentrieren sich besonders viele mittelalterliche Monumente und erhaltenswerte städtebauliche Ensembles. Durch eine strikere Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen, welche die Errichtung von Hochhäusern und anderen architektonisch nicht angepaßten Gebäuden in der Nähe bedeutender historischer Bauwerke verbieten, kann hier noch am ehesten das alte Stadtbild bewahrt werden.

In dem größten Teil der übrigen Altstadt ist dagegen die bauliche und wirtschaftliche Umstrukturierung schon so weit fortgeschritten, daß hier bestenfalls die Erhaltung der wichtigsten Monumente und die Eindämmung eines extremen Höhenwachstums möglich erscheinen. Letzteres muß allerdings nach der jüngsten Errichtung eines mehr als 20-geschossigen Wohnkomplexes im Südwesten der Altstadt auch schon in Zweifel gezogen werden.

Noch wesentlich problematischer sind schließlich die 1989 angekündigten Pläne einer radikalen Beseitigung der Verkehrs- und Lärmbelästigung, die durch das produzierende Kleingewerbe bedingt ist: Alle entsprechenden Betriebe sollen mit Unterstützung durch ein französisches Entwicklungshilfeprojekt aus der Altstadt nach Qattamiya umgesiedelt werden, ein etwa 15 km entfernt gelegenes Wüstengebiet im Südosten von Kairo. Eine solche Umsiedlung würde das wirtschaftliche Ende für die meisten Kleinbetriebe bedeuten, die auf die enge Nachbarschaft von Zulieferern, hochspezialisierten Produzenten und Kunden angewiesen sind und für die auch die Trennung von Wohn- und Arbeitsort zu einer schweren Belastung würde. Die Realisierung eines derartigen Projektes, das die wirtschaftliche Existenz Tausender von Altstadtbewohnern gefährdet und einen gravierenden Rückschlag für das gesamte Wirtschaftsgeschehen in der Altstadt bedeutet, kann sicherlich nicht als wünschenswert angesehen werden.

Literatur

- ABU-LUGHOD, J. L.: Cairo. 1001 years of the City Victorious. Princeton 1971.
- CAPMAS (Central Agency for Public Mobilisation and Statistics): Zensus der Bevölkerung und Wohnungen 1976, Muhafazat Kairo, Bd. 1978-15111-93. Kairo 1978 (arabisch).
- : Zensus der Bevölkerung, Wohnungen und Institutionen 1986, vorläufige Ergebnisse für Kairo, El-Giza und Qaliubiya. Kairo 1987/88 (arabisch).
- EHLERS, E.: Ägypten - zur Urbanisierung einer agraren Gesellschaft. In: Geographische Rundschau 36, 1984, S. 220-228.
- : Cairo, old and new - land use conflicts in Central Cairo. In: *Eléments sur les centres-villes dans le Monde Arabe*. URBAMA 19, 1988, S. 55-74.
- EL KADI, G.: L'urbanisation spontanée au Caire. URBAMA 18, 1987.
- EL SIOUFI, M. M.: A Fatimid harah: Its physical, social and economic structure. The Aga Khan Program for Islamic Architecture, 1981.
- ESCHER, A.: Studien zum traditionellen Handwerk der orientalischen Stadt. Erlanger Geogr. Arbeiten 46, 1986.
- GOPP (General Organization for Physical Planning) et al.: Greater Cairo Region, long range urban development scheme, master scheme. Kairo 1983.
- HANNA, M. M.: Real estate rights in urban Egypt: The changing sociopolitical winds. In: MEYER, A. E. (Ed.): Property, social structure and law in the modern Middle East. Albany, N. Y. 1985, S. 189-211.
- HASSAN, N. M.: Social aspects of urban housing in Cairo. In: *Mimar - Architecture in Development* 17, 1985, S. 59-61.
- Joint Housing and Community Upgrading Team*: Housing and community upgrading for low-income Egyptians. Kairo 1977.
- KRAUSE, R. F.: Untersuchungen zur Bazarstruktur von Kairo. Marburger Geogr. Schriften 99, 1985.
- MEYER, G.: Employment in small-scale manufacturing in Cairo - a socio-economic survey. In: *British Society for Middle Eastern Studies Bulletin* 14, 2, 1988, S. 136-146 [zit. als 1988 a].
- : Sozioökonomische Strukturen und Verflechtungen der Kleinindustrie in Kairo. In: *Würzburger Geogr. Arbeiten* 70, 1988, S. 211-224 [zit. als 1988 b].
 - : Kairo - Entwicklungsprobleme einer Metropole der Dritten Welt. *Problemräume der Welt* 11. Köln 1989.
- SCHARABI, M.: Kairo - Stadt und Architektur im Zeitalter des europäischen Kolonialismus. Tübingen 1989.
- SEMSEK, H.-G. u. STAUTH, G.: Lebenspraxis, Alltagserfahrung und soziale Konflikte - Kairoer Slums der achtziger Jahre. Stuttgart 1987.
- WIRTH, E.: Strukturwandlungen und Entwicklungstendenzen der orientalischen Stadt, Versuch eines Überblicks. In: *Erdkunde* 22, 1968, S. 101-128.
- : Tradition and Innovation im Handwerk und Kleingewerbe der vorderorientalischen Stadt. In: *Die Welt des Islam* 25, 1985, S. 174-222.
 - : Conservation or revitalization of the old city of Damascus? In: *Eléments sur les centres-villes dans le Monde Arabe*. URBAMA 19, 1988, S. 179-188.